



Wie auf diesem Archivfoto des LBV könnten vielleicht bald wieder Steinkäuze den Landkreis bevölkern.

Archivfoto: Herbert Klein

Der Steinkauz kommt zurück

Landesbund für Vogelschutz meldet die erste erfolgreiche Brut im Landkreis seit elf Jahren – Experte spricht von kleinem Wunder

IPSHEIM (pm/max) – Zum ersten Mal seit langer Zeit hat heuer im Landkreis ein Steinkauzpaar wieder erfolgreich Junge großgezogen. Die letzte Brut fand 2007 statt, nachdem es 2005 und 2006 ebenfalls Nachwuchs gab. Für Herbert Klein, den Kreisvorsitzenden des Landesbundes für Vogelschutz (LBV), gleicht der diesjährige Bruterfolg mit drei bis vier flüggen Jungen einem kleinen Wunder. Um den Erfolg aufrecht zu erhalten, hoffen die Vogelschutzexperten jetzt auf Unterstützung aus der Bevölkerung.

Ausgesucht hatte sich die Kauzengemeinschaft eine Naturhöhle eines Apfelbaumes im westlichen Landkreis.

Klein und seine Kollegen hoffen nun, dass die Käuze am jetzigen Standort weiter brüten werden und die Jungvögel einen geeigneten Lebensraum finden, um im nächsten Jahr ebenfalls für Nachwuchs zu sorgen. Ebenso hoffen die Experten auf die Zuwanderung von Jungkäuzen aus Gegenden, in denen sich die Steinkauzpopulation wieder gut entwickelt hat, heißt es in der Pressemitteilung weiter. Beispiele dafür seien die Landkreise Rhön-Grabfeld und Bad Kissingen.

Allerdings erfordere das viel Geduld und Zeit, da etwa 70 Prozent der Jungen sich lediglich in einer Entfernung von weniger als zehn Kilometern von ihrem Geburtsort ansie-

deln und sich nur sehr wenige – knapp zehn Prozent – weiter als 100 Kilometer entfernen würden.

Die LBV-Kreisgruppe hat bereits in früheren Jahren sogenannte Steinkauzröhren angebracht und betreut auch derzeit eine größere Anzahl von Nisthilfen. Die müssen regelmäßig kontrolliert und das Nistmaterial anderer Vögel, wie Star und Feldsperrling, entfernt werden. Eine Gefahr für Jung- und Altvögel sei der weit verbreitete Steinmarder, heißt es weiter. Mit aufwendigen Abwehrmaßnahmen – dazu gehören Blechmanschetten oder Folien um den Baumstamm – könne man die Tiere schützen.

Der Steinkauz, der zu den Kleintieren gehört, war im Landkreis auch

früher nie wirklich häufig anzutreffen; es gab aber eine immer stabile Population, vor allem im Altkreis Uffenheim. Um 1980 wurden bei Bestandshebungen noch über 20 Brutpaare erfasst. Im Jahr 2000 brüteten die letzten beiden Paare mit schlechtem Erfolg.

Für eine erneute Ansiedlung und Ausbreitung seien geeignete Lebensräume entscheidend. Gemeint sind damit offene Landschaften mit Obst- und anderen Bäumen, auch Kopfwäldern, mit möglichst reichem Höhlenangebot und in der Nähe kurzgrasiges Grünland, Vieh- oder Schafweiden. Wo Naturhöhlen fehlen, könne mit künstlichen Nisthilfen nachgeholfen werden.

Geeignet für eine Neuan siedlung erscheinen den Fachleuten die Gegend rund um Uffenheim, die Windsheimer Bucht und das Aischtal bis Dottenheim. Denn dort gebe es eine genügend große Entfernung zum Wald, zu Straßen und Bahnhöfen. Doch es bedürfe großer Anstrengungen und Hilfsmaßnahmen. Dazu gehörten das Aufhängen von Niströhren und deren Betreuung, gezielte Mahd, Beweidung sowie der Erhalt, die Pflanzung und Pflege von hochstämmigen Obst- und anderen Laubbäumen. Das könnten die jetzigen LBV-Aktiven nicht allein bewältigen; es gelinge nur mit weiteren Unterstützern, über die sich die LBV-Kreisgruppe sehr freuen würde.